Forum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

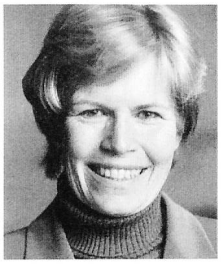
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Prominente sehen Spitex



Interview mit Erika Forster-Vannini, St. Galler Ständerätin und Präsidentin des Spitex-Verbandes Kanton St. Gallen

Was ist für Sie Spitex?

Einer der wichtigsten Sektoren im Gesundheitswesen. Hilfe und Pflege zu Hause ermöglicht kürzere Spitalaufenthalte und ein rascheres Zurück in die gewohnte Umgebung. Die Pflege zu Hause ist aber ebenso eine Alternative zu Hospitalisierung und Heimaufenthalten. Spitex leistet dadurch einen Beitrag zur besseren Lebensqualität für Kranke, Verunfallte, Betagte, Behinderte und ihre Angehörigen. Spitex ist demzufolge aus dem Gesundheitswesen nicht mehr wegzudenken.

Wo sehen Sie – als Politikerin – die grössten Probleme für die Spitex?

Trotz all dieser positiven Seiten gerät Spitex zunehmend unter Druck. Dies hat unter anderem damit zu tun, dass seit der Einführung des KVG eine Umlagerung der Kosten von der öffentlichen Hand zu den Krankenkassenprämien stattfindet. Die obligatorische Krankenversicherung deckt im ambulanten Teil aber bekanntlich nur einen Teil der Pflegeleistungen und keine hauswirtschaftliche Leistungen ab. Damit müssen für die übrigen Pflegekosten und für hauswirtschaftliche Leistungen im Rahmen der Spitex entweder die öffentliche Hand (Kantone / Gemeinden) oder die Kundinnen und Kunden aufkommen. Sollen die Spitex-Dienste weiterhin qualitativ hochstehende Leistungen anbieten, müssen sich die Kantone auch über die Finanzierung wieder vermehrt zur Spitex bekennen.

Welche konkreten Schritte müssten die Spitex-Organisationen heute tun, um diese Probleme lösen zu können?

Als erstes gilt es, die Information über die Spitex-Dienstleistungen auf allen Stufen zu intensivieren. So etwa nach dem Motto «Tue Gutes und sprich darüber». Die erbrachten Leistungen müssen immer wieder einem breiten Publikum vor Augen geführt werden. Es gilt aufzuzeigen, dass das heutige Spitex-Angebot hohe Qualität erfordert und dementsprechend auch etwas kostet. Zweitens ist es – ich sehe dies in der Praxis – unabdingbar, dass die teilweise immer noch viel zu komplizierten Strukturen vereinfacht werden müssen. Es gilt Synergien zu nutzen und aus dem Nebeneinander ein fruchtbares Miteinander anzustreben. Und drittens sind die Forderungen nach Bedarfsabklärung und Qualitätssicherung raschmöglichst in die Tat umzusetzen.

Es besteht die Gefahr, dass die öffentliche Hand ihre Mittel für die Spitex immer mehr reduziert. Sehen Sie als Ständerätin Wege und Möglichkeiten, sich aktiv gegen eine solche Kürzung einzusetzen?

Als Politikerin auf Bundesebene steht mir die Möglichkeit offen, bei allen Diskussionen um die Spitex aus der Praxis zu informieren. Allfällige Fehlinformationen kann ich an Ort und Stelle korrigieren und öffentlich machen. Als kantonale Verbandspräsidentin kann ich aber ebenso wie auf schweizerischer Ebene darauf hinwirken, dass die Spitex durch qualitativ hochstehende Leistungen und Kostengünstigkeit die öffentliche Hand von ihrem grossen Nutzen überzeugt. *FI*

Projekt EIGER

Erforschung von innovativen geriatrischen Hausbesuchen

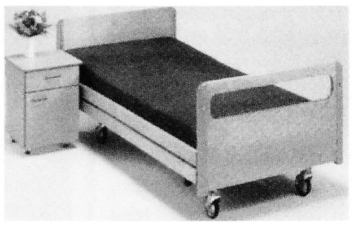
Das Projekt EIGER untersuchte im Rahmen einer Nationalfondstudie die Wirksamkeit von präventiven Hausbesuchen bei rund 800 älteren Personen in der Region Bern. Die Feldphase des Projekts ist abgeschlossen, momentan werden die Schlussanalysen durchgeführt und der Schlussbericht verfasst. Dieser ist voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 1998 erhältlich.

Die Auseinandersetzung mit dem Lebensabschnitt Alter, die Finanzierung, die Qualitätssicherung in der Pflege wie auch die optimale Rehabilitation von pflegebedürftigen älteren Personen sind gesellschaftliche Herausforderungen, auf die die Gemeinde Zollikofen (BE) reagiert hat, indem sie das Folgeprojekt **«Gesund im Alter»** realisiert hat. Dieses beschäftigt sich mit Fragen zur möglichen Praxisumsetzung von präventiven Hausbesuchen. Der Schlussbericht kann für Fr. 20.– bei der Gemeindeverwaltung Zollikofen, Abt. Sozialdienste, Wahlackerstr. 25, 3052 Zollikofen, Tel. 031-910 91 11 angefordert werden.

»HEIMELIG« Pflegebetten

8274 Tägerwilen - Telefon 071 - 669 25 17

Als offizieller Vertragspartner des BSV (Bundesamt für Sozialversicherung) und des SVK (Schweiz. Verband für Gemeinschaftsaufgaben der Krankenversicherer) **vermieten** und **verkaufen** wir CH-Qualitäts-Pflegebetten mit sämtlichem Zubehör.

Lieferung und Rücktransport gem. gültigem Tarif des Bundesamtes für Sozialversicherung.

Die offizielle IV/EL- und Krankenkassen-Mietstelle für Pflegebetten